Nr. 372. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 17. Dezember 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

„Vom Club der Harmlosen".

Eine Weihnachts-Wanderung.

III.

„A qui la faute?" fragte Frl. Ida, als sie am Donnerstag Abend mit ihren Eltern am Kaiser-Wilhelmplatz eintraf, woselbst unser „Club der Harmlosen" Rendez vous verabredet hatte. Aber es war eine harte Geduldsprobe, denn wenn die Uebrigen die Zusammenkunft auch nicht vergessen hatten, so zogen sie es doch vor, vorher für sich selbst noch Weihnachtsgänge zu besorgen. Herr Windig war dem Drängen seine Frau gefolgt und Beide hatten erst der Firma Paul Schlegel in der Louisenstraße einen Besuch abgestattet, um die wirklich großartige Ausstellung daselbst in Augenschein zu nehmen, in welcher nicht nur alle praktischen Haushaltungsgegenstände in Porzellan, Glas und Steingut zu finden sind, sondern vor Allem die feinen Kunstgegenstände in Porzellan, Glas, Majolika und Kristall. Es ist eine Auslese, welche hier ohne Konkurrenz ist! — Wie reizend sind die Wandplatten, Fensterbilder und Porzellan-Nippes, wie vielseitig die Muster in Tafel- und Fruchtservices und wie prächtig ist selbst der kleinste Gegenstand ausgeführt; Jeder findet da ein Geschenk nach Geschmack und es war kein Wunder, daß sich Windig's bei dem Beschauen etwas verspätet hatten. Aber auch Bissig's waren noch nicht zur Stelle, Frl. Friederike war etwas Menschliches passirt, ihr Gebiß — sie hat darin schon lange der fehlenden Natur nachhelfen müssen — war zerbrochen und sie war schnell zu Emil Weiß geeilt, um den Schaden repariren zu lassen, für Windig gab das Malheur Gelegenheit zu der zutreffenden Bemerkung, daß es mit den Zähnen wie mit den Frauen sei, sie machen Schmerzen, ehe man sie bekommt, sie machen Schmerzen, wenn man sie hat und machen Schmerzen, wenn sie uns verlassen. — Herr Bißig hatte mit den beiden andern Töchtern Adolf Altmann in der Kronprinzenstraße aufgesucht, um sich dort in dem Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren näher zu orientiren, und so kam es, daß sie auch sehr spät am Rendez vous eintrafen und die andere Gesellschaft hätte bei dem Warten wohl sehr unter der Kälte gelitten, wenn sie nicht von Vater Wimmer eingeladen wären, in das Lager seines Freundes E. Barthold zu treten, wo eine mannigfache Auswahl von Flügeln und Pianinos zu finden ist. Instrumente von Biese, Duysen, Rönisch, Pergina u. a. m. sind da vertreten und Ida konnte ihre Kunst entfalten, so daß die Zeit schnell verging, bis Bissig's endlich eintrafen. Nun begann die Wanderung am Paradeplatz entlang. Bei Walter Kunuke machten sich die Schaufenster durch das strahlende Licht schon von Weitem bemerkbar und durch die Beleuchtung traten die ausgelegten Gegenstände in Uhren, Goldwaaren und optischen Geräthen auf das vortheilhafteste hervor, besonders Interesse erregten die neueingegangenen Familien-Phonographen, welche schon zu billigen Preisen erhältlich sind und durch welche man die natürlichen Stimmen der Familienglieder und Freunde für alle Zeit festbannen kann. Balzer hielt einen solchen Phonographen für das sinnreichste Geschenk, denn „die Sprache bleibt ein reiner Himmelshauch, empfunden nur von stillen Erdensöhnen". Wenige Häuser weiter erregte wieder heller Glanz die Aufmerksamkeit, man war bei dem neu eröffneten Möbel- und Waaren-Kredit-Haus von L. Frühling angelangt, welches mit dem Grundsatz arbeitet: „Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen" und daher in Auswahl nichts zu wünschen läßt. Die Damen fanden dann bei Gebrüder Horst so manches Schöne nach ihrem Geschmack, sowohl in Leib- und Bettwäsche, wie in der Abtheilung für weitere Leinenwaaren. Nicht minder reich ist die Abtheilung für Kleiderstoffe und fertige Kleider ausgestellt und vielseitig ist die Abtheilung für Schürzen jeder Art, eine zuvorkommende Bedienung trägt dazu bei, die Kundschaft schnell abzufertigen. Am Berliner Thor wurden bei Gust. Tepke in Eile die Manufakturwaaren betrachtet und bei J. u. R. Süßkind einige Einkäufe in Spielsachen gemacht und dabei die billigen Preise der Porzellan- und Wirthschaftssachen bewundert, und bald kam unser Club in die Breitestraße, wo es „gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge" vorwärts ging, hier entwickelt sich das Hauptgeschäftsleben Stettins, zu schauen giebts in Hülle und Fülle und wer Lust zu kaufen hat, der wird sicher etwas finden, wenn er nur will. Papa Wimmer kann sich nicht für solche Geschäfte begeistern, welche durch billige „Blender" in den Schaufenstern anlocken, er ist mehr für das gediegene und schwärmt deshalb für Spezialgeschäfte, weil da den einzelnen Waaren eine größere sachgemäße Beachtung geschenkt werden kann und Balzer zitirte mit Bezug darauf sofort:

> „Schenk lieber nichts, als schlechte Waare,
> Es sucht der Mensch der Dankbarkeit
> Sich zu entwinden jederzeit
> Und hier fühlt er aufs Wunderbare:
> Denn über Nörgeln und Spott vergißt
> Man am schnellsten den Dank, den man schuldig ist."

Zunächst machte der ganze Club an der scharfen Ecke Halt, das Gedränge war dort freilich sehr stark, aber man wollte doch nicht vorübergehen, ohne bei Anton Rösel und Co. die große Schaufesterausstattung vorher in Augenschein genommen zu haben. Gerade für Damen bieten dieselben doch in der Confektion so viel Interessantes, daß es sich schon lohnt, etwas näher hinzuschauen. Im Weitergehen setzte Mutter Wimmer setzte ihrem Mann eben auseinander, daß sie für ihre „gute Stube" unbedingt einen neuen Teppich haben müsse und als sie auf Widerspruch stieß, zeigten sich bereits Thränen in ihren Augen; da aber Papa Wimmer aus Erfahrung weiß, daß sich die Frauen die Thränen stets am theuersten bezahlen lassen, zog er schnell andere Seiten auf und war bald mit seiner Therese im Geschäft von Hugo Richard Mentzel, Paul Lindenberg Nachf. verschwunden, um seiner schwächeren Hälfte den Wunsch zu erfüllen. Allerdings ist dieselbe in ihren Wünschen nicht bescheiden, denn als sie bei Hugo Peschlow die Effektstücke in Uhren sah, sehnte sie sich auch nach einer solchen und suchte ihren Mann zur Erfüllung dieses Wunsches dadurch willfähriger zu machen, daß sie ihm zuredete, sich auch eine der schweren goldenen Präzisions-Uhren beizulegen, welche mit dem Gangregister der Sternwarte versehen sind. Windig dachte mit Schiller: „Des Menschen Zierrath ist der Hut" und sofort war er bei Carl Scheye, um sich solchen Zierrath beizulegen, während Balzer die Zeit bei Louis Senger ausnutzte, um die warmen Schlafröcke, sowie die eleganten Joppen, Ulster und Hohenzollernmäntel in Augenschein zu nehmen. Frau Windig erwies sich als fürsorgliche Hausfrau, sie suchte bei Gebrüder Tietze Schutzdecken für die Wirthschaft aus, sie fand auch alle Arten Wachsdecken, Tischläufer, Wandschoner, Waschtischgarnituren und andere praktische Gegenstände mehr. — Die jungen Damen musterten inzwischen bei Max Klauß die goldenen Remontoiruhren, welche bekanntlich dort Spezialität und von der einfachsten bis hocheleganteſter Ausführung vorräthig sind, ebenso versäumten die Damen nicht, das umfangreiche Uhrenlager von Wilhelm Wolter in Augenschein zu nehmen, mit welchem gleichfalls eine Ausstellung von Goldwaaren in geschmackvollen Mustern verbunden ist. — Als die Gesellschaft wieder vereint war, zitirte Wolter plötzlich: „O, diese erhabene Vorsehung! Sie giebt jedem sein Spielzeug. Die Puppe dem Kinde, das Kind dem Manne, dem Manne die Frau und die Frau dem Teufel!" Die Veranlassung zu diesem Victor Hugo'schen Zitat hatte ihm die Spielwaarenhandlung von F. Stutzer gegeben, an der sie eben Halt machten. Was sich ein Kind in seinem Weihnachtstraum nur unter den Christbaum wünscht, hier ist Gelegenheit geboten, diese Wünsche ausnahmslos in Erfüllung gehen zu lassen, für die Mädchen findet man Puppen- und Puppenstuben, Küchen und Kochherde, für die Knaben Festungen, Pferde, Militär-Ausrüstungen, Fuhrwerke u. a. m. und an den verschiedenen Gesellschaftsspielen dürften auch die Erwachsenen noch ihre Freude haben. Herr Windig ist eifriger Jäger, es war daher nicht zu verwundern, daß er einen Abstecher nach der Papenstraße machte, um bei Carl Bressel einmal die neuen Büchsen und Gewehre in Augenschein zu nehmen; dieses fast 30 Jahre bestehende Gewehr-, Waffen- und Munitionsgeschäft ist so gut eingeführt und bekannt, daß man beim Einkaufe von der Güte der Waffen überzeugt sein kann. Herrn Windig war seiner Leonore gefolgt und sie benutzte die Gelegenheit, um „ihr Männe" auf das große Lager von Gold- und Silberwaaren bei Max Reitsch, E. Meseckes Nachf., aufmerksam zu machen, besonders schien sie es auf die Alfenide-Bestecksachen abgesehen zu haben, deren Billigkeit sie fortgesetzt rühmte. Weiter fiel in der Papenstraße noch das Geschäft von Richard Schendel vortheilhaft auf, welches als besondere Spezialität in Haus-, Stand-, Wand-, Tafel-, und Weckeruhren gelten durfte. — Der kleine Franz entdeckte plötzlich, daß ihn der Schuh drücke, Veranlassung dazu hatte ihm wohl der Anblick der Schaufenster von Max Kurnik gegeben, woselbst man Schuhe und Stiefel für jeden Stand, jeden Beruf und jeden Zweck findet. — Bei Gebr. Freymann fehlte es in dem vielseitigen Lager nicht an Gegenständen, welche die Aufmerksamkeit erregten; daß Windig das junge Brautpaar auf die große Auswahl von Kinderwagen aufmerksam machte, war etwas voreilig und nicht gerade recht passend, daß Balzer dagegen die eisernen Bettstellen, Matratzen und Keilkissen sehr praktisch fand, war natürlich, denn er wollte das Zitat: „Wie man sich bettet, so liegt man" an den Mann bringen. — Daß die jungen Damen sich nicht nur für Putz und Schmuck interessirten, bewies die Aufmerksamkeit, welche sie dem Geschäft von Arnold Blaesing widmeten, welches bekanntlich in Strumpfwaaren, Strickgarnen, Trikotagen und Strickmaschinen das denkbar Beste bietet. — Trudchen wollte sich bei Zeiten überzeugen, wie viel wohl an eine anständige Aussteuer gewandt werden muß, damit sie Bescheid weiß, wenn ihr Vater dies Thema berührt, sie war deshalb bei Eugen Daevel eingetreten, um sich nach den Preisen der Möbel zu erkundigen, sie glaubte dabei, an der richtigen Quelle zu sein, da dort alle Waaren in eigener Werkstatt hergestellt werden. — Für die Kinder ist das Weihnachtsfest eng verbunden mit Märchenzauber und es ist eine glückliche Idee, wenn in den Schaufenstern auch darauf Rücksicht genommen wird. So umsteht stets eine große Anzahl Kinder das Schaufenster von Hartwig und Vogel, in welchem durch ein Zuckerlab eau ein Märchenbild dargestellt ist. Der Weihnachtsengel ruft durch Glockenschall die Zwerge herbei zur würdigen Ausschmückung des Christbaums. Gleichzeitig kann man sich überzeugen, welch' „süße Sachen" zum Baumbehang und für die kleinen Näscher im Geschäft zu haben sind. — Daß die Damen bei Gebrüder Aren nicht vorübergingen, ohne sich an der Ausstellung der Schaufenster zu erfreuen, versteht sich von selbst, ebenso machten sie bei J. F. Meier & Co. längere Zeit Halt, denn für Gardinen und Spitzen zeigt das schöne Geschlecht stets eine besondere Vorliebe. Aber auch Herr Windig ist für Spitzengarnituren ganz besonders eingenommen, allerdings für Spitzen anderer Art, deshalb lenkte er seine Schritte etwas weiter bis zu C. L. Kayser am Heumarkt, die Familie Wimmer begleitete ihn und die Spitzen und Pfeifen, welche er dort vorfand, wären so recht nach seinem Sinn als leidenschaftlicher Raucher. Aber auch als Jäger konnte er hier seine Freude haben, denn selten hatte er eine so schöne Zusammenstellung von Jagdgruppen und Jagdkarrikaturen gesehen, als hier und prächtig machten sich die Geweihe und Rehkronen; aber auch praktische Gegenstände, wie Jagdstühle und Wildlocken fehlten nicht und Herr Balzer fühlte sich dabei so jagdlustig, daß er sofort ein neues Zitat vom Stapel ließ:

> Der Liebe Lust und Poesie,
> Die sind ein flüchtig Spiel
> Und ist's mit deinem Frühling 'rum,
> Bedeutet's nicht mehr viel.
> Des Jagens Lust und Poesie,
> Die haben bessern Halt
> Und bleiben sonder Wandel treu,
> Ob jung du oder alt."

Da Wimmer in der Nähe war, konnte er nicht umhin, bei Ernst Jung einzutreten, wo er seit Jahren Kunde für Reste zu Anzügen, Paletots u. s. w. ist und seine Frau machte inzwischen einen Abstecher zu D. Jaßmann, um wegen Bettfedern und Daunen vorzusprechen, deren Güte in diesem Geschäft eben so bekannt ist, wie die der fertigen Inletts, Laken und Bezüge. Auch beim Hoflieferanten Bernhard Schröder wurde nicht vorübergegangen, ohne einen Blick hinein zu werfen, denn an Teppichen ist daselbst ein selten reiches Lager in allen Sorten, in Smyrna, Tournay, Velvet, Arminster u. a. m.

Balzer behauptete zwar mit Göthe: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt", aber als unser „Club der Harmlosen" an dem Knotenpunkt der Schulzenstraße stand, konnte er sich des rechten Weges nicht mehr recht bewußt werden, es war ein Schieben und Stoßen und Alles mußte wohl oder übel dem „dunklen Drange" der Anderen folgen und selbst Ida behauptete, diese Passage sei „la plus mauvais". Aber hinein in den Trubel mußte sie, da doch gerade in diesen Straßentheilen die Schaufenster selten schöne Augenweide bieten; — also immer munter in den Strudel hinein! — Mutter Wimmer ist Allen voran, schon hatte sie bei Gustav Feldberg Posto gefaßt und hielt sich am Schaufensterstab fest, um nicht wieder fortgeschoben zu werden, so lange sie sich an den ausgestellten neuesten Damen-Konfektionen erfreut, in welcher die Firma bekanntlich hier sehr Gutes bietet. Die Mädchen sind auch nicht blöde, sie verschaffen sich eben Durchgang nach Moll & Hügel, wo sich ihnen im wahren Sinne des Worts ein Geschenklager öffnet, in dem es an etwas Passendem für Niemand fehlt; außer den verschiedenen Lampen und Ampeln, den Figuren, Vasen, Statuetten, Nippes, giebt es auch für Herren schöne Geschenke in Bowlen, Kühler, Wein-, Bier- und Liqueur-Service, sowie Rauch- und Schreibtisch-Garnituren und da Ida ihrem Balzer einen sehr deutlichen Wink gab, daß er sich etwas drücken könne, unterlag es wohl keinem Zweifel, daß sie etwas passendes für ihn gefunden hatte; er verstand auch den Wink sofort, spielte den Mohr, der seine Schuldigkeit gethan hatte und begab sich zunächst zu Gustav Franke, denn seine Schwiegermama hatte auch den Wunsch nach einem eleganten Regenschirm geäußert und als liebenswürdiger Schwerenöther von Schwiegersohn beeilte er sich, den Wunsch zu erfüllen. Vater Wimmer hatte inzwischen einen Aufenthalt, er hatte seinen Kollegen Berger aus Greifenhagen getroffen und dieser ließ nicht Ruhe, bis er ihn zu Otto Weile in der Königstraße begleitet hatte, wo Berger für seinen Erstgebornen eine Uhr holte und dabei schier verwundert über die Riesenauswahl in goldenen Doublé- Talmi- und Nickelketten war. Aber Berger hatte noch weitere Aufträge auszuführen und er bestürmte Wimmer mit Fragen, zum Glück konnte dieser gut bescheid geben. Berger wollte sich noch einen neuen Festanzug beilegen, er wurde zunächst nach Grunwald & Noack gewiesen, um sich dort die feinen Qualitäten in Anzug-, Ueberzieher-, Hosen- und Westenstoffen zu beschauen event. einen passenden Rest zu bedeutend ermäßigten Preisen zu suchen. Wollte Berger aber einen fertigen Anzug sofort mitnehmen, so konnte ihn Wimmer Moritz Markus & Co. empfehlen, dieses Konfektionshaus besteht schon fast zwei Jahrzehnte und hat sich lange den Ruf als billige Bezugsquelle erworben. Da Berger auch seiner Frau ein feines Geschenk mitnehmen wollte, gab ihm Wimmer den guten Rath, sich nach der Langenbrückstraße zu Gebr. Schintke zu bemühen, wo er mit einem strahlenden Geschenk in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, einer Uhr oder auch Alfenidewaaren seiner Frau sicher eine Freude bereiten würde. Nachdem Berger noch bei Gustav Matthesius am Bollwerk einen Posten Wein als billigsten Festtrunk bestellt hatte, entfernte er sich zum Glück und Wimmer konnte wieder seine Gesellschaft aufsuchen, welche eben bei Dienemann & Co. angelangt war. Dieses Spezialhaus dehnt sich fortgesetzt mehr aus und unsere Damen zeigten ganz besonderes Interesse für die Leinenwaaren und Tischzeuge, unter denen sie die besten Schlesischen und Bielefelder Erzeugnisse fanden, ganz entzückt waren sie von den rein leinenen Hochsaum-Tischdecken mit Blumen-Mustern und den Jacquard-Tischgedecken, aber auch die prächtigen Kleiderstoffe erfreuten sie sehr und sie hätten wohl noch länger bei dem Anblick derselben verweilt, wenn nicht Bissig zum Aufbruch gedrängt hätte. Er wollte sich zum Fest einen Velourhut kaufen und er wußte, daß er in der oberen Schulzenstraße bei H. M. Müller in allen Arten von Hüten auf das beste bedient wird, während Frau Windig für ihren Franz einen Hut für 3,15 Mk. für ausreichend hielt, den sie im „Three Shillings Hat" erstand. Windig benutzte diese Gelegenheit, um bei R. Macdonald seinen Vorrath an Weihnachts-Präsent-Zigarren zu bestellen, denn an nur guten Zigarren darf es ihm und seinen Freunden zum Feste nicht fehlen; freilich machte seine Frau sofort die wohl ihm selbst geltende Bemerkung, daß schlechte Zigarren den schlechten Ehemännern gleichen, Beide „kohlen" und gehen zu oft aus. — Eben zitirte Balzer wieder:

> „Die Blumen, die dort blühen,
> Werden keines Winters Raub . . ."

und er hatte Recht, denn unser Club war am Kohlmarkt bei Moritz Loewenthal angelangt, woselbst sich ein entzückender künstlicher Blumenflor entfaltete, dazwischen schön präparirte Naturpalmen, künstliche Topfpflanzen und allerliebste Dekorationen für Jardinieren; die Mädchen bewunderten natürlich auch die Ballgarnituren, Ida fand dieselben tres naturel und die drei Bissig'schen Grazien wiegten sich im Walzertempo, so lebhaft versetzten sie sich in die Aussicht, beim Neujahr in der Ressource, mit solchen Blumen geschmückt, sich im lustigen Reigen drehen zu können. Aber zum Tanz fehlte Liesbeth noch ein eleganter Fächer, denn mit Recht hatte Balzer gesagt: „Der Fächer sei die spanische Wand der Liebe", schnell ging es also hinüber zu Lehmann & Schreiber, wo die Damen nicht nur die feinsten Fächer fanden, sondern auch die vielseitige Weihnachts-Ausstellung in Augenschein nahmen, welche des Begehrenswerthen so viel enthielt. Welch eine Auswahl in Kunst-, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaaren, welche interessante Geschenke in kunstgewerblichen Erzeugnissen aller Länder, weiter römische und indische Bronzen, Albums und Wappen u. a. m. Mutter Wimmer wählte ein Portemonnaie, es war das übliche Christgeschenk für ihren Mann, welcher im Innern desselben dann stets als besonderer Weihnachts-Ueberraschung eine Anzahl unbezahlter Rechnungen vorfand. Weiter ging es! Wie appetitlich sieht es bei Reinicke u. Georgii aus, wie verlockend prangen trotz des strengen Winters die herrlichen frischen Früchte, bei deren Anblick wohl Niemand sagen wird: „Ich danke für Obst." An schön arrangirten Geschenkörbchen fehlt es nicht und die Marmeladenfabrik der Herren ist bereits vortheilhaft bekannt. Frau Windig hatte so viel von den praktischen Haus- und Küchengeräthen, Nickelwaaren und guten Maschinen für den Haushalt gehört, welche Johs. Quodbach führt, sie mußte zunächst dorthin, während die jungen Mädchen schnell bei C. Drucker am Roßmarkt einen Blick auf die feine Wäsche, die Strümpfe und Trikotagen warfen und Balzer bei O. Gornek einen Prachtstock mit echter Silberkrücke erstand und sich bereitwillig das große Lager in eleganten Regenschirmen zeigen ließ. Die drei Bissig's erkundigten sich in Maria Hartwig's Atelier für feinen Damenputz, ob sie ihre neuen Hüte noch bis zum Fest bekämen und sie freuten sich im Interesse ihrer kleinen Verwandten, daß ihnen bei dieser Gelegenheit ein Puppenhut gratis verehrt wurde. Für die feine Puppentoilette hatten sie schon früher bei Eduard Klug gesorgt. Der kleine Franz schwärmt schon lange für das Radeln, aber bisher hatte Vater Windig alle darauf zielenden Bemerkungen überhört, jetzt scheint er aber diesen Wünschen geneigter zu sein, denn er begab sich zu Gebr. Peth, dem bekannten Vertreter der Stoewer'schen Nähmaschinen und Fahrradfabrik, und ließ sich dort die neuesten Muster in Fahrrädern zeigen. Natürlich ließ er sich von Herrn Peth dabei auch das Fahrzeug der Zukunft, das Motorrad, in allen Einzelheiten erklären. Vater Wimmer erinnerte nun daran, daß es Zeit sei, das Heim aufzusuchen, denn vorher müsse man doch noch an die Stärkung des Leibes denken; aber da kam er bei seiner Begleitung schön an, Alle entdeckten plötzlich, daß sie noch sehr viel zu besorgen hätten, was unmöglich Aufschub erdulden könne und so theilte sich die Gesellschaft, um noch ein Stündchen auf eigene Faust zu operiren. Freund Wimmer nahm seinen Schwiegersohn unter seine Fittige, denn er meinte, es sei nicht gut, daß derselbe schon vor der Hochzeit unterthäniger Weiberdiener sei, er werde bald sehen, wie sich die Frau im Laufe der Zeit ändere. Ja, ja, seufzte Balzer, schon Börne sagt: „Eine Geliebte ist Milch, eine Braut Butter und eine Frau Käse." Die Bemerkung „Käse" brachte Vater Wimmer auf eine gute Idee, er zog Balzer mit sich fort zu Max Moecke's Wittwe, aber dort blieb es nicht bei dem Käse, als Wimmer all' die Delikatessen der Jetztzeit sah: Caviar, Wild-Pasteten, Gänsebrüste, Gänseleber, daneben die feinen Südfrüchte, und weil bei leerem Magen alle Uebel doppelt schwer sind, kaufte Vater Wimmer tapfer ein und da er nun einmal im Zuge war, begab er sich gleich hinterher in A. Voigts Conditorei, denn was wäre ein Weihnachtstisch ohne dessen berühmten Stettiner Baumkuchen? Dann eilte er zu Gebrüder Dittmer, um sich für das Fest einen anständigen Wildbraten zu sichern. Mutter Wimmer ging inzwischen die nöthigsten Einkäufe für Küche und Haus zu machen; da muß zunächst an das Kuchenbacken gedacht werden und davon darf ihr Mann nichts erfahren, denn bei ihm gilt das Sprüchwort: „Beim Brauen und Backen, haben die Frauen den Teufel im Nacken." Aber sie weiß bescheid, das Wiener-Weizenmehl (Kaiser-Auszug) wird von A. Lippert Nachf. (G. Marggraf) geholt, Mandeln, Rosinen, Zitronat und Honig von Carl Ostwald, dann wird in aller Ruhe gebacken und am Festtag ein gemüthlicher Klatsch bei einem Schälchen Kakao (prima von Otto Winkel,) das ist das schönste Festtagsvergnügen. Aber es braucht nicht gerade Kakao zu sein, ein Täßchen unverfälschter Kaffee oder am Abend ein Gläschen Thee, Beides von Heinrich Ludwig Voigt bezogen, übt dieselbe Wirkung aus, wenn auch Herr Windig immer behauptet, solche Kaffeeklatsche seien Zusammenkünfte, wo das Beste gegessen und getrunken und das Schlechteste geredet wird. Was sie sonst für das Fest noch braucht, ist schnell besorgt, die verschiedenen Nüsse und amerik. Tafeläpfel hat Joh. Weiß in bester Güte, was weiter an Kolonialwaaren, Delikatessen, Konserven u. dgl. nöthig ist, schickt Herrmann Preuß zu den billigsten Preisen frei Haus, und für Punsch, Likör u. s. w. mögen die Männer sorgen, bei H. R. Fretzdorff, F. W. Asendorpf, Carl Aug. Pehl und A. Rosenstein ist sicher Vorrath genug und für die Damen liefert Hugo Bischoff die nöthigen Brauselimonaden. Das viele Laufen hatte Mutter Wimmer angestrengt, aber sie hatte noch keine Ruhe, denn erst mußte sie noch nach der Sannierstraße, sie hatte versprochen, bei A. Kruse Nachfolger vorzusprechen, welcher gleichfalls Offerte in Möbeln zu Ida's Aussteuer gemacht und dabei hervorgehoben hatte, daß in Folge geringer Geschäftsunkosten und Selbstanfertigung der Sachen der Preis sehr niedrig sei. Ihr letzter Gang war dann nach der Hohenzollernstraße gerichtet, sie hatte gehört, daß dort der Friseur Paul Werner prächtige Haararbeiten ausführt, nicht nur Flechten, Knoten, Scheitel und Perrücken, sondern auch Uhr- und Halsketten, Blumen, Ringe u. a. m. Bei Herm. Kirschke in der Bismarckstraße fielen ihr die Fest-Zigarren in den eleganten Präsentpackungen auf und sie nahm auch davon einige für ihren Schwiegersohn mit.

Es ist bekannt, daß jede Dame den kleinsten Fuß haben will, wenn sie auch auf dem größten lebt; Bißig's Friederike entdeckte plötzlich, daß ihr Fuß etwas mehr „Füßchen" sein könnte und da sie glaubte, davon hätte nicht die Natur, sondern der Schuh Schuld, suchte sie schnell bei Gerth u. Lüth dem Uebel abzuhelfen, indem sie sich ein Paar zierliche und elegante Gesellschaftsschuhe erstand. Herr und Frau Windig hatten inzwischen ihren Weg nach der Neustadt genommen, dem Schwiegervater hatten sie ein hohlgeschliffenes Rasirmesser versprochen, das konnten sie leicht bei Franz Wolff am Rosengarten mitnehmen, bei A. Griepentrog an der grünen Schanze war ihre stete Stelle zum Einkaufe von Bürstenwaaren, denn dort sind dieselben selbst gefertigt und daher länger haltbar, auch kleine Geschenke in Lederwaaren kann man daselbst billig kaufen. Für seine Leonore hatte Windig das Bild der Königin Louise gekauft, welches sich diese schon lange gewünscht, er ging deshalb zu Ferd. Mewes in der Lindenstraße, um einen passenden geschmackvollen Rahmen darum zu bestellen, während Frau Windig bei Gilbert & Dally eintrat, da ihr Franz manches dort gesehen und auf seinen Wunschzettel verzeichnet hatte. Obenan standen ein paar Schlittschuhe, denn diese durften nicht fehlen, nachdem der Winter in so kräftiger Weise seine Visitenkarte abgegeben, weiter ein Baukasten, an dem sich der Junge zum Zukunftsbaumeister ausbilden will. Aber es blieb nicht bei den Wünschen des Sohnes, Frau Windig entdeckte in dem großen Lager so Manches, was ihr selbst im Haushalt fehlte, da waren alle erdenklichen Wirthschaftsgegenstände und Maschinen, Kochgeschirre, Kessel, Löffel, vor allem aber legte sie sich die neue Glühstoffplätte „Dalli" bei, weil ihr diese überaus praktisch erschien. Sie hätte wohl noch mehr ausgesucht, wenn ihr Mann nicht schon ungeduldig von draußen an die Thür geklopft hätte. Aber nach Hause ging es doch noch nicht, obwohl sich Herr Windig bei Otto Borgmann von der eben eingetroffenen Leber- und Blutwurst, welche eine gewisse Berühmtheit hat, für das Abendbrot gekauft hatte, hatte er sich vorgenommen, noch mit den übrigen Mitgliedern des „Club der Harmlosen" zusammenzutreffen und hielt sogar geduldig aus, als seine Frau bei Paul Müller noch von dessen prachtvollen Braunschweiger Gemüse-Konserven und Kompotfrüchten für den Weihnachtstisch bestellte.

Als Windig's dann im Schultheiß anlangten, war die andere Gesellschaft, selbst Mutter Wimmer schon anwesend und allseitig herrschte die größte Zufriedenheit, daß man endlich mit den Einkäufen und Bestellungen zu Ende sei, und Balzer meinte, ein wohlberathenes Unternehmen pflege gewöhnlich ein glückliches Ende zu krönen. Aber wer hätte nicht schon erfahren, daß man mit Weihnachtseinkäufen überhaupt nicht fertig wird, Mutter Wimmer erinnerte sich schon, daß sie die Baumlichte vergessen hatte, sie mußte also nothgedrungen in den nächsten Tagen nach Schindler und Muetzell gehen, um das Versäumte nachzuholen und gleichzeitig für die Festtage den „guten Geruch" zu besorgen, denn die feinen Parfümerien holt sie schon seit Jahren nur aus der Niederlage dieser Firma. Herrn Bissig fiel es nun auch ein daß er die Bestellung an Gratulationskarten vergessen hatte, in der Kunstanstalt von Fischer und Schmidt erhält er solche fein mit runden Ecken und Goldschnitt, also er hat morgen nach den Bureaustunden auch noch seinen Gang. Allen fehlte aber noch das wichtigste zum Feste nämlich der Weihnachtsbaum, bei dessen Glanz erst die rechte Weihnachtsstimmung in die Herzen einzieht und unter welchem sich viele so Glücklicher, aber sich manch Enttäuschter zeigt. Aber einem richtigen Weihnachtsbaum darf der rechte Schmuck nicht fehlen und dazu gehören vor allem süße Gaben, in reicher Auswahl sind solche bei P. Grauert zu haben, ob man sich nun bescheiden mit einfachem Pfefferkuchen begnügen will, oder ob man feine Zucker- Marzipan- oder Chokoladenfiguren daran befestigen will, und die nöthigen Pralliné's und Konfitüren dürfen für die Damen auch nicht fehlen. Bissig's wollen nicht selbst backen, sie werden ihre Festkuchen bei Emil Mertins, W. Leclair's Nachflg. bestellen, sie wissen aus Erfahrung, daß sie dort gut bedient werden. Weiter kam man dann auf die Sendung von Geschenken an die Verwandten, welche außerhalb wohnen, zu sprechen, und Windig erkannte es hoch an, daß die Ober-Postdirektion vor dem Feste immer wieder darauf aufmerksam mache, wie richtig ein sicheres Verpacken der Sendungen sei. Er sei darin vorsichtig und besorge sich für alle Postpackete nur aus der Karton-Fabrik von F. Schmidt in der großen Wollweberstraße Kartonagen, dieselben seien vorschriftsmäßig hergestellt und kämen nicht theuer.

Am zufriedesten waren die Herren, daß sie sich nun wieder ungestört dem „Club der Harmlosen„ widmen und ihren Skat nach allen Regeln der Kunst spielen können, denn ein sogenanntes Vergnügen ist ein solches Weihnachtswandern nicht, es regt auf und ermüdet zugleich. Dieser Ansicht ist auch der Schreiber dieses und zugleich der Ueberzeugung, daß er es mit seiner diesjährigen Weihnachtswanderung nicht Allen recht gemacht hat. Doch dies ist eben im Leben unmöglich, aber er hofft, daß er mit bestem Willen den Inserenten und den Lesern entgegen gekommen ist und er wünscht den ersteren noch für die letzte Weihnachtswoche ein recht gutes Geschäft und den Lesern ein recht volles Portemanaie, damit sie im Stande sind, alle Wünsche, welche ihnen unterbreitet werden, zu erfüllen, um am Weihnachtsabend nur heitere Gesichter um sich zu sehen, denn:

Ernst ist das Leben und heiter zu sein eine Kunst.

R. O. K.

Die Palästinareise des deutschen Kaiserpaares.

Die Palästinareise des deutschen Kaiserpaares im vorigen Jahre hat allerorten die lebhafteste Theilnahme erweckt. Mit Spannung verfolgte man die Mittheilungen, die von der Reise aus nach der Heimath gelangten. Wie reich an Erlebnissen für das kaiserliche Paar, wie werthvoll an Erfolg für Deutschland und für das Christenthum aber die Reise war, das wird so recht ersichtlich aus dem Werke, das mit Ermächtigung des Kaisers und Königs nach den offiziellen Berichten und Akten soeben unter dem Titel: „Das deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande im Herbst 1898" im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist. Das Werk gewährt, durch zahlreiche Abbildungen erläutert, ein zutreffendes und farbenprächtiges Bild der gesamten Kaiserreise. Wie fesselnd die Schilderungen in dem besonders auch als Weihnachtsgabe vortrefflich geeigneten Werke sind, möge der folgende Abschnitt zeigen, den wir mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung zum Abdruck bringen.

Der Sonntag in Bethlehem und auf dem Oelberge.

Die Festpilger auf dem Wege nach Bethlehem.

Der Morgen des 30. Oktober brach an. Noch hielten die Schatten nächtlichen Dunkels die heilige Stadt umfangen, als die Schaar der deutschen Festpilger zur Fahrt nach Bethlehem sich rüstete; denn Bethlehem Ephrata, der Stadt Davids, wollte das Kaiserpaar diesen Sonntag — den einzigen, auf dem Boden des heiligen Landes verlebten — weihen, um, wie einst die Weisen aus dem Morgenlande, dort zu beten, wo die Krippe des Heilandes gestanden hat. Weihevolle Stimmung erfüllte die Herzen der Reisenden während der Fahrt auf derselben Straße, wo vor zwei Jahrtausenden die Magier aus dem Osten gezogen waren, den neugeborenen König der Juden zu suchen. Wunderbar, auch heute leuchtet ein Stern über dem Wege, der beim Grauen des Tages noch hell funkelnde Morgenstern, wie ein Gruß vom Himmel, wie eine Verheißung, daß auch heute das Kindlein von Bethlehem sich finden lassen werde von suchenden, gläubigen Herzen. Und jetzt geht sie auf, die goldene Sonne in ihrer ganzen Pracht; klar treten die Umrisse der Berge Judas hervor bis hinab gen Hebron und weiter bis zum Nebo im Ost-Jordanlande; röthlich erglühen die Gipfel und Kuppen ringsumher; wundervoller Glanz breitet sich über Thäler und Hügel aus, und unwillkürlich stimmt an diesem herrlichen, einzigartigen Sonntagsmorgen eine Gruppe der Reisenden den Choral an: „Morgenglanz der Ewigkeit." Auch der Blick auf das Gelände zu beiden Seiten des Weges erquickt und erfreut das Auge, das bisher im heiligen Lande wenig mehr als Fels und Stein, Trümmer und Schutt geschaut hat. Zur Rechten des Weges liegt zunächst die deutsche Kolonie mit ihren freundlichen Häusern und gut bestellten, von deutschem Fleiße zeugenden Aeckern und Weingärten; weiter zieht sich die Straße durch das fruchtbare Gefilde des Thales Rephaim und erreicht bald auf der Höhe zur Linken das alte, in der Zeit der Kreuzzüge zerstörte und wieder erbaute Kloster Mâr Eliâs mit einem Baumgarten, sodann das von Feigen- und Karrobenbäumen umgebene englische Krankenhaus des Malteser-Ordens, einen unschönen, kasernenartigen, aber gut gehaltenen und von Wohlhabenheit zeugenden Bau, und endlich eine, gerade in dieser Umgebung das Herz eigenthümlich bewegende Erinnerung an die Patriarchenzeit, das Grab der Rahel. Mag die Echtheit der Stätte, über welche sich eine auch von Moslemin und Juden vielbesuchte Kapelle wölbt, zweifelhaft sein — fest steht, daß in dieser Gegend Jakob das Weib seines Herzens, die Mutter der Stämme Juda und Benjamin, jene Rahel verloren und begraben hat, welche der Prophet im Geiste aus ihrem Grabe sich erheben sieht und klagen hört um ihre durch Herodes Mordbefehl getödteten Kinder. Aber Kinder sind dem Könige aus Judas Stamm geboten worden, wie der Tau aus der Morgenröthe, auch dort in dem arabisch-christlichen Dorfe Betdschâla, das jenseits der Ebene auf einer Berglehne erbaut, von graugrünen Olivenhainen lieblich umrahmt, mit seinen deutsch-evangelischen Missionsanstalten so freundlich herübergrüßt. Nun noch eine Biegung der Straße, und vor dem überraschten Auge breitet sich in wundervoller Lage die Weihnachtsstadt Bethlehem aus, so klein unter den Fürsten in Juda, und doch so groß als die Geburtsstadt des Heilandes der Welt, heute nicht nur ein kleiner Ort, sondern eine Stadt von 8000 Einwohnern, ähnlich wie Jerusalem auf zwei Hügelrücken erbaut, doch sehr viel anmuthiger nach Bauart und Umgebung. Auf dem östlichen Bergrücken zeigt sich den Reisenden hoch über den terrassenförmig ansteigenden Straßen die deutsch-evangelische Kirche, auf den westlichen Hügeln schimmert aus ausgedehnten Weinpflanzungen der stattliche Bau des eben vollendeten deutsch-evangelischen Waisenhauses hervor. Es war dem deutschen Herzen zu Muthe, als wäre es hier, in der von Kindheit an bei so mancher deutschen Weihnachtsfeier aus der Ferne gegrüßten Stadt des Stalles und der Krippe, zu Hause.

Viel trägt zu diesem traulichen Eindruck, den Bethlehem (Beth-Lechem = Brothaus, Haus der Fruchtbarkeit) auf den Besucher macht, auch alles das bei, was christliche Kirchengemeinschaften hier erstrebt und geschaffen haben. Seit den Zeiten des ersten christlichen Kaisers Konstantin ist Bethlehem von christlicher Kultur beeinflußt worden. Um das Jahr 600 stand der Ort in hoher Blüthe; er wurde zwar später beim Heranrücken der Kreuzfahrer von den Arabern zerstört, jedoch von den Franken wieder erbaut. Nach mannigfaltigen Schicksalen hat besonders das letzte Jahrhundert der Stadt Ruhe vor den Streifzügen räuberischer Beduinen und vor Bedrängnissen von Seiten der Moslemin gebracht, so daß eine friedliche Entwickelung christlichen Lebens möglich wurde. Gegenwärtig ist die Einwohnerschaft Bethlehems bis auf wenige hundert Muhammedaner christlich, und der Einfluß des Christenthums zeigt sich trotz der Verschiedenheit der Bekenntnisse in der ganzen Haltung und Lebensweise der Bewohner. Die Ordnung in Feldern und Gärten, die Sauberkeit der Straßen, die Formen der Häuser, selbst der Gesichtsausdruck der Bethlehemiten sind Beweise von dem Segen christlicher Gesittung. Hier ist auch Sonntagsfeier und Sonntagsstimmung, heute um so mehr, als Jung und Alt, Männer und Frauen, in festlicher Haltung und Kleidung, mit fröhlicher Spannung den Besuch eines christlichen Kaiserpaares schon in dieser frühen Stunde erwarten.

Litteratur.

Für den Weihnachtstisch.

Ein Königstraum. Textlicher und musikalischer Theil von Dr. Viktor Sitter von Fritsch, Bilder von Ferdinand Leeke. München, Franz Hanfstängl, K. B. Hof- und Kunstanstalt 1900. Der König von Baiern ist zu Richard Wagner nach Venedig geeilt, wo ein plötzlicher Herzschlag den Künstler tödtete. Der König läßt nun an seinem Geiste die Kunstgestalten seines Freundes vorüberziehn. Ein großes Bild in groß Folio zeigt uns den jedesmaligen Traum, dann bieten uns Noten den musikalischen Klang, der dem Traum entspricht und führt uns über in ein neues Traumbild. Rienzi, der Tribun Roms, vom Banne getroffen, fleht zu Gott, und Wagnersche Musik geleitet uns durch Rom, die Stadt der Päpste mit ihrem Vatikan. Wagner führt uns nun auf die Wartburg. Tannhäuser, im Venusberg, der sinnlichen Liebe ergeben, wird durch Elisabeths Gebet vom Verderben errettet. So wird nun jede Oper Wagners in Bildern vorgeführt mit begleitendem Texte und ein in Noten gegebenes Motiv führt uns zur neuen Oper über. So fahren wir mit dem fliegenden Holländer, dann folgt Tristan und Isolde, dann der Wettkampf in Nürnberg. So führt uns der Königstraum in Bildern und Text durch die Opern Wagners und führt uns melodische Musik von einer Oper zur andern über. Kurz das Ganze bietet in prachtvoller Ausstattung uns alle Opern Wagners, und bietet ein künstlerischer Königstraum eine Verherrlichung, ich möchte sagen, eine Vergötterung der Wagnerschen Kunst in wahrhaft künstlerischen Großfoli-Bildern und in echt Wagnerscher Musik. In prachtvoller Ausstattung bietet das Ganze, jedes Bild 40 cm hoch und 30 cm breit, die schönste Verherrlichung der Richard Wagnerschen Opernmusik [307]

In Theodor Stroefers Kunstverlag in Nürnberg, der uns alljährlich treffliche Sachen zu Weihnachten gebracht hat, sind auch in diesem Jahre sehr schöne, zu Weihnachtsgeschenken höchst passende Jugendschriften erschienen:

Für kleine Kinder: **Für Mutter und Kind.** Illustrirt von Paul Thumann, eleg. kartonnirt 3 M. Die Schlichtheit und Wahrheit der Auffassung, das wirklich Kindliche der Gestalten und Scenen, mit innigem Behagen dem Leben abgelauscht und mit Meisterschaft demselben nachgezeichnet, dies macht das Buch zu einer Freude für Alt und Jung im deutschen Hause. Ein wundervolles Buch mit seinen Kindergestalten und Thierfiguren, mit seinen lustigen und ernsten, auch frommen Scenen ganz dem Kinderherzen angepaßt.

Für Kinder von acht bis zehn Jahren: **Plauderstündchen** von Helene Binder. Preis des kompleten Bandes Mk. 6,—, in Leinwand gebunden Mk. 6,50. Preis des Halbbandes Mk. 3,50, in Leinwand gebunden Mk 3,75. Fräulein Binder und ihre Freundinnen bieten den Kindern hier eine abwechslungsreiche Folge der köstlichsten Geschichten, Natur- und Reisebilder, Verse, Schwänke u. s. w., für alle Stufen der Kinderjahre, Knaben und Mädchen. Dazu kommt noch der erstaunlich reiche und künstlerisch bedeutende Bilderschmuck, Hunderte von Bildern zu den Hunderten von Textnummern.

Für junge Mädchen von 11—16 Jahren: **Frühlingsblüthen.** Für die junge Mädchenwelt von Bertha Clément, komplet in Leinwand gebunden Mk. 7,50, Halbband in Leinwand gebunden à Mk. 4,—. Das Buch bietet uns treffliche Geschichten für die Zeit der sich entwickelnden Mädchenseele. Wir finden hier Erzählungen aus den verschiedensten Zeiten. „Aus der guten alten Zeit" das Leben und Treiben des Hauses um 1580; dieser Stoff ist ein sehr glücklicher Griff, und ebenso die fesselnde Art der Darstellung in Form einer Erzählung, ebenso aus der Zeit der Schmach, um 1807, „Hannchens Abenteuer". Ein warmer, religiöser Sinn und Geist weht durch diese Stücke, denen sich natürlich auch Gedichte, dramatische Scherze, Anweisung zu Kunstübungen anschließen. Ein besonderes Verdienst haben die Aufnahmen von Reisen (nach Italien), Länderschilderungen (Hawaii), Künstlerbiographie (Defregger). Die Abbildungen bieten uns prachtvolle Vollbilder (Gestalten, Landschaften, u. a. das Meisterblatt „Weihnacht", ein Kirchlein im Schnee; Defreggers Mädchenköpfe, „Letztes Aufgebot"), aber auch Textillustrationen, z. B. gerade aus der Großväterzeit von 1807 u. s. w., das Ganze bietet den Eindruck von gewählter Noblesse.

Für reifere junge Mädchen ist **Viktoria Erika,** von Anna Klie, Preis in Leinwand gebunden Mark 3.— bestimmt. Viktoria ist eine Dichternatur, arm, hochbegabt, phantasievoll, dabei bescheiden. Nach dem Laufe der Welt muß sie zurückstehen hinter dem Grafenkind, mit dem sie erzogen ist — eine reizende Episode, dieses Leben im Schloß! — Sie hat Gelegenheit, ihre Talente zu entfalten, das Ringen um Anerkennung, die Freude eigenen Verdienstes kennen zu lernen, und so vorbereitet, tritt sie in den Ehestand als zweite Gattin, deren Stellung nicht so leicht wäre, wenn sie sich nicht solche zu schaffen wüßte. — So hat die anmuthige Erzählung einen tieferen Kern und ist ein Buch für unsere Töchter, das in feiner Ausstattung, im Druck, Bildern und Einband ganz den vornehmen Eindruck macht, den man von einem Geschenkswerke, auch für die Jugend heutzutage, verlangt. [308—311]

A. Haack's Damenkalender 1900. XXVI. Jahrg. 18 Bogen auf chamois Postpapier mit rother Randeinfassung. In bekanntem eleganten Gewande hat sich A. Haack's Damenkalender auch wieder für das kommende Jahr eingestellt. Die literarische Beigabe besteht diesmal in einer Novelle: Vroni von H. Herold; Titelbild von Alfred Seifert: Paulg. Die praktische Einrichtung als Notizbuch, Tagebuch, Haushaltungsbuch 2c. verbunden mit der vornehmen Ausstattung lassen den Kalender als eine Zierde jeden Damenschreibtisches erscheinen und kann derselbe bei einem Preise von 2 Mark als ein schönes und billiges Geschenk für Damen zum Weihnachts- und Neujahrsfeste warm empfohlen werden. — [306]

Von unserm allverehrten **Carl Loewe** ist bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig ein **neues Heft Balladen und Gesänge, Band 5,** herausgekommen. Dasselbe bietet uns die kernigen Hohenzollern-Balladen und Lieder, welche wir Alten noch von Loewe selbst großentheils begeistert haben vortragen hören, und welche zum Theil, wie z. B. Fridericus Rex, unser König und Herr, den derben Gesang der Truppen wiedergeben, theils den Dankessang des deutschen Volkes ertönen lassen, überall aber die innige Liebe athmen, welche Volk und König in unserm Vaterlande verbinden. Es sind dies die singbarsten Lieder Löwes, welche die weiteste Verbreitung verdienen. [327]

Die altrenommirte Firma C. Abel-Klinger in Nürnberg bringt als Neuheit für den Weihnachtstisch ein **„Pariser Weltausstellungs-Spiel"** in Form eines vorzüglich ausgestatteten Gesellschaftsspieles, das in seiner Spielart unterhaltenden und belehrenden Inhalts ist, und bei Alt und Jung in heiteren Kreisen Beifall finden wird. Das Weltausstellungsspiel ist durch alle Spielwaaren- und Buchhandlungen zum Preise von 3 Mk. das Stück zu beziehen. [325]